

Fleming, Paul: 5. 1632 (1624)

1 Als einsmals Krieg und Tod
2 die
3 und für der großen Not
4 die Schwestern zitternd flossen,
5 auch nun der Hirten Schaar
6 fast ganz von dannen war
7 aus Furchte der Gefahr:

8 da sprach der
9 zu
10 »sind wir noch um den Fluß,
11 den Hirt- und Heerden scheuen?
12 Freund, höre doch mein Wort:
13 laß uns auch machen fort
14 an einen sichern Ort!«

15 Wer gläubts, wie
16 sich über dem betrübte?
17 »zieht«, sprach er, »ihr darvon,
18 die ich so innig liebte,
19 so muß ich trostlos hin
20 zu meinem Tode ziehn,
21 eh' als ich unpaß bin.

22 Tut diß, soll ja Eins sein:
23 laßt mir alhier die Heerden,
24 setzt sie zu Pfänden ein,
25 daß wir uns wieder werden!
26 Was mein Verhängnuß hier,
27 wart' ich bei der Revier
28 und euer Gut mit mir.«

29 »mit Willen! sprachen sie.

30 »wirstu uns nur erhalten,
31 wer achtet dieses Vieh?
32 Pan mag darüber walten!«
33 So ließ ihm an dem Fluß
34 ein Ieder samt dem Kuß
35 Ade, den letzten Gruß.

(Textopus: 5. 1632. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/48595>)